



## Bergwanderwoche 2018

Auch 2018 waren die Wanderer des Liederkrantz, 43 an der Zahl, wieder für ein Wanderwochenende unterwegs. Vom 06. bis zum 09. Juli 2018 war das Hotel *Eckwaldblick* in Zell am Harmersbach, OT Unterharmersbach unser „Basislager“ für schöne Wanderungen. Mit einigen anderen Gasthöfen gehört es zum „Imperium“ des Bärenwirts Rainer Kuber und seiner Frau Leni, die sich rühmen können schon Uwe Seeler und Franz Beckenbauer beherbergt zu haben. Abgesehen von der verregneten Anreise, die uns beim traditionellen Liederkrantz-Frühstück zum Improvisieren zwang, hatten wir an allen Tagen großes Glück mit dem Wetter.

Zell am Harmersbach liegt rund 160 km von Rohrbach entfernt im Ortenaukreis am Westrand des mittleren Schwarzwalds in einem Seitental des Kinzigtals. Es ist bekannt durch die Erzeugnisse seiner Keramik-Manufaktur mit dem Hahn und Henne-Dekor. Der Ortsteil Unterharmersbach schließt sich nördlich an Zell an. Der Kinzigtäler Jakobsweg und der Große Hansjakobweg tangieren den Ort. Oberhalb des Tals erhebt sich der mit einem Aussichtsturm gekrönte Brandenkopf, mit 945 Metern der höchste Gipfel des mittleren



Schwarzwalds, den auch der Westweg von Pforzheim nach Basel streift. Beste Voraussetzungen also für ein erlebnisreiches Wanderwochenende.

Weil wir in diesem Jahr keine allzu lange Anfahrt hatten, mussten wir ausnahmsweise einmal nicht schon im Morgengrauen aufbrechen. Dieser Sommer war ja wirklich heiß und trocken, aber ausgerechnet als wir uns bei Freudenstadt zum Frühstück niederlassen wollten, öffnete der Himmel seine Schleusen. So konnten wir, nachdem der Regen nachgelassen hatte, unser Morgenvesper erst auf einem Parkplatz in Alpirsbach nachholen. Damit stärkten wir uns für den Besuch der Klosterbrauerei, in der uns unsere munteren Führer lebhaft, anschaulich und mit vielen Anekdoten gewürzt die Geschichte der Brauerei und den Herstellungsprozess erklärten. Bei der anschließenden Verkostung konnten wir dann ausprobieren, welche der vielen Sorten am bekömmlichsten ist. Dabei störte es uns nicht im geringsten, dass der Europäische Gerichtshof wenige Tage davor Bierwerbung für unzulässig und irreführend erklärt hatte, die den Begriff „bekömmlich“ verwendet.

*Der neue Braumeiser der Alpirsbacher Klosterbrauerei?*

Als wir dann am Hotel *Eckwaldblick* ankamen, fanden wir dieses zunächst verschlossen vor und es dauerte eine ganze Weile, bis jemand erschien und wir unsere Zimmer beziehen konnten. Ein Schnaps beim Abendessen war eine kleine Entschädigung dafür.

Die Zeit bis zum Abendessen nutzten einige, um entlang des Harmersbachs ins Zentrum von Zell zu spazieren, das im Mittelalter die kleinste Freie Reichsstadt im ganzen Heiligen Römischen Reich war. Hier und da zeugen im historischen Stadtkern noch Teile der Stadtmauer und alte Gebäude von der ehemaligen Bedeutung.

Am Samstag früh ging es zunächst mit dem Bus nach Oberharmersbach. Die Wanderlustigen brachen von dort zu Fuß zum Brandenkopf auf, der als einer der schönsten



Aussichtsberge des Schwarzwalds gilt. Auf schönen Wegen hatten wir rund 8,5 km Strecke mit etwa 650 Höhenmeter Aufstieg zu bewältigen. Abgesehen von einem einsichtigen Mitwanderer, der frühzeitig umkehrte, ehe er sich überforderte (und prompt eine viel bequemere Transportmöglichkeit fand), bewältigten alle mit einigen kleinen Pausen den Aufstieg über den Danielhof, den Berggasthof Durben und den Schwarzenbachsattel zum Gipfel.

Unterdessen hatte der Bus die anderen Mitwanderer bereits zum Gipfel gebracht, von wo sie eine kleinere Rundwanderung von rund 4 km, immerhin mit 140 m Höhenunterschied, um den Brandenkopf absolvierten. Sogar unser „stämmiger“ Busfahrer Andreas wanderte mit und überstand es schadlos, nicht ganz selbstverständlich bei seinem Körperumfang.

*Aussichtsturm und Berggasthof auf dem Brandenkopf*

Nachdem alle wieder zusammengefunden hatten, machten wir in der Berggaststätte ausgiebig Rast, die durch mehrere Lieder unterbrochen wurde, bei denen Hans Eger souverän wie immer dirigierte. Natürlich bestiegen wir auch den 32 m hohen Aussichtsturm, von dem die Sicht weit über den Schwarzwald reicht und – bei weniger diesigem Wetter – sogar darüber hinaus bis zu den Alpen.

Beim Abstieg teilte sich dann wieder die Spreu vom Weizen. Eine Gruppe wanderte zu Fuß bis zum Hotel zurück und stieg dabei rund 700 Höhenmeter ab. Unterwegs lud das Gasthof Nillhof zu einer gemütlichen Kaffeepause auf der sonnigen Terrasse ein.

Weil Jogi Löws Mannschaft das Kapitel Weltmeisterschaft dieses Mal recht frühzeitig abgeschlossen hatte, konnten wir am Abend das Viertelfinalspeil der Belgier gegen die



favorisierten Brasilianer mit Gelassenheit verfolgen und uns mit der im gleichen Haus wohnenden belgischen Gruppe über den Sieg des Außenseiters freuen.

Am Sonntag wanderten wir vom Hotel aus nach Oberharmersbach. Allerdings nicht auf dem direkten Weg, sondern zunächst zur Michaelskapelle in Kirnbach, der ältesten Kapelle des ganzen Tals. Urkunden weisen nach, dass der erste Kirchenbau an dieser Stelle schon 1515 bewilligt wurde. Sie wurde im Laufe der Geschichte mehrfach niedergebrannt, gut erhalten ist jedoch der gotische Chor. An diesem schönen Fleck sangen wir unter Leitung von Hans Eger zwei getragene Lieder.

Von hier aus direkt nach Oberharmersbach zu wandern, wäre jetzt viel zu einfach gewesen. Deshalb stiegen wir noch ca. 300 Höhenmeter auf der nördlichen Talseite steil auf, bis wir auf einer Anhöhe auf das große Anwesen des Bergbauernhofs hinunterschauen konnten.



Weil wir aber im Gasthof zum Bären in Oberharmersbach um die Mittagszeit angemeldet waren, reichte die Zeit leider nicht mehr für einen Frühschoppen in der Vesperstube des Bergbauernhofs. Beim Abstieg ins Tal boten sich immer wieder schöne Ausblicke auf den Ort und über das Tal zum Brandenkopf.

*Hans Zimmermann im intensiven Zwiegespräch mit dem Bärenwirt Rainer Kluber*

Bei dem sommerlichen Wetter war im „Bären“, einem beliebten Ausflugslokal, allerhand los. Bärenwirt Rainer Kluber hielt auf der Terrasse Hof und sprach lange mit Hans Zimmermann, der bei einer früheren Wanderung auf dem Hansjakobweg zusammen mit Karl Bellm und Gerhard Möller schon bei ihm übernachtet hatte. Seit ihr Mann gesundheitlich ein wenig angeschlagen ist, hat seine Frau Leni das Regiment übernommen und kümmert sich mit Umsicht um den traditionsreichen Gasthof und seine Gäste.

Nachdem wir uns alle ausgiebig

gestärkt hatten, fuhren wir mit der Harmersbachtalbahn zurück nach Zell und erkundeten dort – mit mehr Ausdauer als am ersten Tag – den historischen Stadtkern und die gewaltige Wallfahrtskirche Maria zu den Ketten, um die sich zahlreiche Legenden ranken.

*Wallfahrtskirche Maria zu den Ketten in Zell a.H.*

Dort hielten wir dort auch unsere schon zur guten Tradition gewordene Bergandacht ab.



In seiner Ansprache erinnerte sich Frithjof Eck daran, dass er als Kind in dem Orden lebte, wo ein sehr strenges Regiment geherrscht habe. Er musste unter strenger Aufsicht hart auf dem Feld arbeiten. Freundschaft und Zusammenhalt beim Liederkranz stellte er als einen angenehmen Gegensatz dazu dar. Er verband seine Wort mit dem Wunsch, dass wir noch lange gemeinsam die schöne Natur und die Kameradschaft erleben dürfen. Die Andacht umrahmten wir mit zwei Liedern.

Obwohl wir selbst nicht beteiligt waren, erzeugte das abendliche Viertelfinalspiel der Weltmeisterschaft zwischen Gastgeber Russland und Kroatien viel Spannung. Erst im Elfmeterschießen neigte sich die Waage des Glücks auf die Seite der Kroaten. Kaum zu glauben, dass es schon wieder vier Jahre her ist, dass wir in Altglashütten gemeinsam das Endspiel der WM 2014 in Brasilien mit dem alles entscheidenden Glücksschuss von Mario Götze in der Verlängerung angeschaut und mitgezittert haben.

Weil die Heimfahrt von Zell-Unterharmersbach genau so kurz ist wie die Anreise, konnten wir auch für den Rückfahrttag am Montag noch ein Programm planen. Dazu hielten wir uns für einige Stunden in Triberg auf. Der beliebte Tagesausflugsort liegt auf ca. 700 m Höhe an der Deutschen Uhrenstraße. Er ist Haltepunkt einer der interessantesten deutschen Gebirgsbahnen, der Schwarzwaldbahn. Sie überwindet auf ihrem technisch anspruchsvollsten Abschnitt zwischen Hausach und Sankt Georgen auf einer Strecke von nur 38 km einen Höhenunterschied von 564 m. Die Schwarzwaldbahn, von dem badischen Ingenieur Robert Gerwig 1863-73 geplant und gebaut, gilt als die erste Eisenbahnstrecke der Welt im Gebirge, die durch Kehren künstlich verlängert wurde, um die Steigung zu begrenzen und war beispielgebend für den Bau der Gotthardbahn. Die maximale Steigung liegt bei 25 ‰, weil sonst abschnittsweise ein Zahnradbetrieb notwendig gewesen wäre.



*Vorbeifahrt der Schwarzwaldbahn an einem der Aussichtspunkte des Erlebnispfades*

12 Liederkranzwanderer schlossen sich Joachim an und wanderten rund zwei Stunden lang auf einem der beiden jeweils 6 km langen Schwarzwaldbahn-Erlebnispfade. Ausgangspunkt ist der Bahnhof in Triberg, wo im Empfangsgebäude eine Ausstellung zur Geschichte der Bahnstrecke gezeigt wird. Entlang des Weges sind 16 Info-Stationen angelegt, die über den



Bau und den Betrieb auf der Schwarzwaldbahn informieren. Mehrere Aussichtspunkte, oftmals direkt am Gleis, bieten spektakuläre Ausblicke auf die Strecke.

Wer sich das Auf und Ab des Bahn-Erlebnispfades nicht zumuten wollte, vertrieb sich die Zeit mit dem Besuch der berühmten Triberger Wasserfälle, des Schwarzwaldmuseums, der Wallfahrtskirche Maria in der Tanne oder der größten begehbaren Kuckucksuhr der Welt. Oder man ließ es sich in einem der zahlreichen Cafés oder Gaststätten gut gehen, bevor wir die Rückfahrt antraten.

Eine letztes Vesper unterwegs ...



... dann waren wir bald schon wieder wohlbehalten im schönen Rohrbach zurück.

Allen die sich bei der Planung, Organisation und Durchführung dieses schönen und erlebnisreichen Ausflugs eingebracht haben, vor allem natürlich Wolfgang als Gesamtverantwortlichem und Hans Zimmermann als „Wander-Chef“, ein herzliches Dankeschön für ihren Einsatz. Ebenso an Hans Eger für seine Dirigate. Dank auch an unseren Busfahrer Andreas, der uns sicher hin- und zurückgebracht und uns immer am richtigen Fleck wieder aufgesammelt hat.

Text und Bilder: Joachim Gerhard